

Nachdem die @nytimes den Stellvertreterkrieg in der Ukraine gelegnet und vertuscht hat,

veröffentlicht sie nun die „unerzählte Geschichte von Amerikas geheimer Rolle bei den Militäroperationen der Ukraine gegen die einfallenden Armeen Russlands“, nennt sie aber „Partnerschaft von Geheimdienst, Strategie, Planung und Technologie“: „Mit bemerkenswerter Transparenz hat das Pentagon eine öffentliche Bestandsaufnahme der 66,5 Milliarden Dollar teuren Waffenlieferung an die Ukraine vorgelegt – darunter, nach der letzten Zählung, mehr als eine halbe Milliarde Schuss Munition für Kleinwaffen und Granaten, 10.000 Javelin-Panzerabwehrwaffen, 3.000 Stinger-Flugabwehrsysteme, 272 Haubitzen, 76 Panzer, 40 High Mobility Artillery Rocket Systems, 20 Mi-17-Hubschrauber und drei Patriot-Luftverteidigungsbatterien.

Eine Untersuchung der New York Times zeigt jedoch, dass Amerika viel enger und umfassender in den Krieg verstrickt war, als bisher angenommen. In kritischen Momenten war die Partnerschaft das Rückgrat der ukrainischen Militäroperationen, bei denen nach US-Angaben mehr als 700.000 russische Soldaten getötet oder verwundet wurden. (Die Ukraine beziffert ihre Opferzahl auf 435.000.) Seite an Seite planten amerikanische und ukrainische Offiziere in Wiesbadens Einsatzführungszentrale die Gegenoffensiven Kiews. Eine umfangreiche amerikanische Geheimdienstsammlung lenkte sowohl die Gesamtstrategie der Schlacht als auch die Weitergabe präziser Zielinformationen an ukrainische Soldaten vor Ort.

Ein europäischer Geheimdienstchef erinnerte sich, dass er verblüfft war, als er erfuhr, wie tief seine NATO-Kollegen in die ukrainischen Operationen verstrickt waren. „Sie sind jetzt Teil der Tötungskette“, sagte er. Die Leitidee der Partnerschaft war, dass diese enge Zusammenarbeit es den Ukrainern ermöglichen könnte, das Unwahrscheinlichste zu erreichen – den einfallenden Russen einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Ein erster Beweis für die Wirksamkeit des Konzepts war eine Kampagne gegen eine der gefürchtetsten Kampfgruppen Russlands, die 58. kombinierte Waffenarmee. Mitte 2022 setzten die Ukrainer unter Verwendung amerikanischer Geheimdienst- und Zielinformationen einen Raketenbeschuss auf das Hauptquartier der 58. in der Region Cherson ab, bei dem Generäle und Stabsoffiziere getötet wurden. Immer wieder errichtete die Gruppe ihre Stellungen an einem anderen Ort, jedes Mal fanden die Amerikaner sie und die Ukrainer zerstörten sie. Weiter südlich nahmen die Partner den Krimhafen Sewastopol ins Visier, wo die russische Schwarzmeerflotte Raketen, die für ukrainische Ziele bestimmt waren, auf Kriegsschiffe und U-Boote verlud.

Auf dem Höhepunkt der ukrainischen Gegenoffensive im Jahr 2022 griff ein Schwarm von Marinedrohnen mit Unterstützung der Central Intelligence

Agency den Hafen vor Tagesanbruch an, beschädigte mehrere Kriegsschiffe und veranlasste die Russen, mit dem Rückzug zu beginnen. Die Ukrainer empfanden die Amerikaner manchmal als anmaßend und kontrollierend – als prototypische bevormundende Amerikaner. Die Amerikaner konnten manchmal nicht verstehen, warum die Ukrainer gute Ratschläge nicht einfach annahmen. Auf taktischer Ebene brachte die Partnerschaft einen Triumph nach dem anderen.

Doch im wohl entscheidenden Moment des Krieges – Mitte 2023, als die Ukrainer nach den Erfolgen des ersten Jahres eine Gegenoffensive starteten, um eine siegreiche Dynamik aufzubauen – fiel die in Wiesbaden entwickelte Strategie der zerrissenen Innenpolitik der Ukraine zum Opfer: Der Präsident, Wolodymyr Selenskyj, gegen seinen Militärchef (und potenziellen Wahlkonkurrenten) und der Militärchef gegen seinen eigensinnigen unterstellten Befehlshaber. Als Herr Selenskyj sich auf die Seite des Untergebenen stellte, schütteten die Ukrainer Unmengen an Männern und Ressourcen in eine letztlich vergebliche Kampagne zur Rückeroberung der zerstörten Stadt Bakhmut.

Innerhalb weniger Monate endete die gesamte Gegenoffensive mit einem totgeborenen Misserfolg. Die Partnerschaft stand im Schatten tiefster geopolitischer Ängste – dass Herr Putin sie als Überschreitung einer roten Linie militärischen Engagements betrachten und seine oft angedrohten nuklearen Drohungen wahr machen könnte. Die Geschichte der Partnerschaft zeigt, wie nah die Amerikaner und ihre Verbündeten dieser roten Linie manchmal kamen, wie immer schlimmere Ereignisse sie – manche sagten zu langsam – dazu zwangen, sie auf gefährlicheren Boden zu verlegen, und wie sie sorgfältig Protokolle ausarbeiteten, um auf der sicheren Seite zu bleiben.

Immer wieder genehmigte die Biden-Regierung geheime Operationen, die sie zuvor verboten hatte. Amerikanische Militärberater wurden nach Kiew entsandt und durften später näher an die Kampfzone heranrücken. Militär- und CIA-Offiziere in Wiesbaden halfen bei der Planung und Unterstützung einer ukrainischen Angriffsaktion auf der von Russland annektierten Krim. Schließlich erhielten das Militär und dann die CIA grünes Licht für punktgenaue Angriffe tief im Inneren Russlands selbst. In gewisser Weise war die Ukraine, auf einer breiteren Ebene, eine Neuauflage in einer langen Geschichte von Stellvertreterkriegen zwischen den USA und Russland – Vietnam in den 1960er Jahren, Afghanistan in den 1980er Jahren, Syrien drei Jahrzehnte später. Mitte April 2022, etwa zwei Wochen vor dem Treffen in Wiesbaden, führten amerikanische und ukrainische Marineoffiziere ein routinemäßiges Gespräch über den Austausch von Informationen, als auf ihren Radarschirmen etwas

Unerwartetes auftauchte. Ein ehemaliger hochrangiger US-Militär sagte: „Die Amerikaner sagen: „Oh, das ist die Moskva!“ Die Ukrainer sagen: „Oh mein Gott. Vielen Dank. Tschüss.““ Die Moskva war das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte. Die Ukrainer versenkten sie.

Der Verteidigungsminister, Lloyd J. Austin III, und General Milley hatten die 18. Luftlandedivision mit der Lieferung von Waffen und der Beratung der Ukrainer über deren Einsatz beauftragt. Als Präsident Joseph R. Biden Jr. die M777 unter Vertrag nahm, wurde das Tony Bass Auditorium zum vollwertigen Hauptquartier. Ein polnischer General wurde Stellvertreter von General Donahue. Ein britischer General sollte das Logistikzentrum auf dem ehemaligen Basketballplatz leiten. Ein Kanadier sollte die Ausbildung überwachen. Der Keller des Auditoriums wurde zu einem sogenannten Fusionszentrum, das Informationen über russische Schlachtfeldpositionen, Bewegungen und Absichten sammelte. Dort trafen sich nach Angaben von Geheimdienstmitarbeitern Offiziere der Central Intelligence Agency, der National Security Agency, der Defense Intelligence Agency und der National Geospatial-Intelligence Agency mit Geheimdienstmitarbeitern der Koalition.

Im Mittelpunkt der Partnerschaft standen zwei Generäle – der Ukrainer Zabrodskyi und der Amerikaner Donahue. Bald darauf trafen die Ukrainer, insgesamt fast 20 – Geheimdienstoffiziere, Einsatzplaner, Kommunikations- und Feuerleitspezialisten – in Wiesbaden ein. Jeden Morgen, so erinnerten sich die Offiziere, versammelten sich die Ukrainer und Amerikaner, um die russischen Waffensysteme und Bodentruppen zu begutachten und die reifsten und wertvollsten Ziele zu bestimmen. Die Prioritätenlisten wurden dann an das Intelligence Fusion Center übergeben, wo die Offiziere Datenströme analysierten, um die Standorte der Ziele zu ermitteln.

Der anschließende Einsatz wurde weithin als früher und wichtiger Sieg der Ukraine gewertet. Die Pontonbrücken wurden zu Todesfallen; nach ukrainischen Schätzungen wurden mindestens 400 Russen getötet. Unausgesprochen war, dass die Amerikaner die Punkte von Interesse geliefert hatten, die dazu beitrugen, den russischen Angriff zu vereiteln. In diesen ersten Monaten konzentrierten sich die Kämpfe hauptsächlich auf den Osten der Ukraine. Aber der US-Geheimdienst verfolgte auch russische Bewegungen im Süden, insbesondere eine große Truppenkonzentration in der Nähe der Großstadt Cherson. Bald wurden mehrere M777-Besatzungen neu eingesetzt, und die Task Force Dragon begann, Punkte von Interesse zu melden, um dort russische Stellungen anzugreifen.

Wiesbaden würde jeden HIMARS-Angriff überwachen. General Donahue und seine Mitarbeiter würden die Ziellisten der Ukrainer überprüfen und sie bei der Positionierung ihrer Abschussvorrichtungen und der zeitlichen Planung ihrer Angriffe beraten. Die Ukrainer sollten nur die von den Amerikanern bereitgestellten Koordinaten verwenden. Um einen Sprengkopf abzufeuern, benötigten die HIMARS-Bediener eine spezielle elektronische Schlüsselkarte, die die Amerikaner jederzeit deaktivieren konnten. HIMARS-Angriffe, die zu 100 oder mehr toten oder verwundeten Russen führten, fanden fast wöchentlich statt.

Anfang Juni, als sie sich trafen, um die Gegenoffensive der Ukraine in einem Planspiel durchzuspielen, und Seite an Seite vor Schlachtfeldkarten auf dem Tisch saßen, sah General Zabrodskyi, dass die kleinen Blöcke, die die ukrainischen Stellungen markierten, blau geworden waren – ein symbolischer Akt, um das Band des gemeinsamen Ziels zu stärken. „Wenn ihr Russland besiegt“, sagte General Donahue zu den Ukrainern, „werden wir euch endgültig blau machen.“ General Donahue hatte sich für eine gleichberechtigte zweite Front im Osten eingesetzt, die von der Region Charkiw bis zum Oskil-Flusstal reichen sollte. Die Ukrainer plädierten jedoch stattdessen für eine kleinere unterstützende Finte, um die russischen Streitkräfte nach Osten zu locken und den Weg für Cherson zu ebnen. Dies sollte zuerst geschehen, etwa am 4. September. Die Ukrainer würden dann zwei Wochen lang Artillerieangriffe starten, um die russischen Streitkräfte im Süden zu schwächen. Erst dann, etwa am 18. September, würden sie in Richtung Cherson marschieren. Und wenn sie noch genug Munition hätten, würden sie den Dnipro überqueren. General Zabrodskyi erinnert sich, dass General Donahue sagte: „Wenn ihr den Fluss überqueren und bis zum Hals der Krim vordringen wollt, dann folgt dem Plan.“

Herr Selenskyj sprach manchmal direkt mit den regionalen Befehlshabern, und nach einem solchen Gespräch wurden die Amerikaner darüber informiert, dass sich die Reihenfolge der Gefechte geändert hatte. Cherson würde schneller kommen – und zwar am 29. August. General Donahue teilte General Zaluzhny mit, dass mehr Zeit benötigt werde, um die Grundlagen für Cherson zu schaffen; die Änderung, so sagte er, gefährde die Gegenoffensive und das gesamte Land. Die Amerikaner erfuhren später die Hintergründe: Herr Zelensky hoffte, an der Generalversammlung der Vereinten Nationen Mitte September teilnehmen zu können. Fortschritte auf dem Schlachtfeld, so glaubten er und seine Berater, würden seine Argumente für zusätzliche militärische Unterstützung untermauern.

Die Russen reagierten, indem sie Verstärkungstruppen aus dem Osten nach Cherson verlegten. Nun erkannte General Zaluzhny, dass die geschwächten russischen Streitkräfte im Osten die Ukrainer durchaus das tun lassen könnten, wofür General Donahue eingetreten war – das Oskil-Flusstal zu erreichen. „Los, los, los – Sie haben sie in der Zange“, sagte General Donahue zu dem dortigen ukrainischen Befehlshaber, General Syrsky, wie ein europäischer Beamter erinnerte. Der britische Verteidigungsminister Ben Wallace fragte General Donahue, was er tun würde, wenn General Kovalchuk sein Untergebener wäre. „Er wäre bereits gefeuert worden“, antwortete General Donahue. „Ich habe das im Griff“, sagte Herr Wallace. Das britische Militär hatte in Kiew beträchtlichen Einfluss; im Gegensatz zu den Amerikanern hatten sie nach der Invasion kleine Teams von Offizieren ins Land geschickt. Nun machte sich der Verteidigungsminister diesen Einfluss zunutze und forderte die Ukrainer auf, den Kommandeur abzusetzen.

Die Ukrainer übten bereits Druck vor Ort aus. Und die Biden-Regierung hatte die Unterstützung der Ukrainer bei der Entwicklung, Herstellung und dem Einsatz einer aufstrebenden Flotte von Marinedrohnen zum Angriff auf die russische Schwarzmeerflotte genehmigt. (Die Amerikaner gaben den Ukrainern einen frühen Prototyp, der einem chinesischen Seeangriff auf Taiwan entgegenwirken sollte.) Zunächst wurde der Marine gestattet, interessante Punkte für russische Kriegsschiffe direkt außerhalb der Hoheitsgewässer der Krim zu teilen.

Im Oktober, als sie auf der Krim selbst agieren konnte, begann die CIA verdeckt, Drohnenangriffe auf den Hafen von Sewastopol zu unterstützen. Im selben Monat belauschten US-Geheimdienste den ukrainischen Befehlshaber der russischen Armee, General Sergei Surovikin, der tatsächlich über eine Verzweiflungstat sprach: den Einsatz taktischer Atomwaffen, um die Ukrainer daran zu hindern, den Dnipro zu überqueren und direkt auf die Krim vorzurücken. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die US-Geheimdienste die Wahrscheinlichkeit, dass Russland in der Ukraine Atomwaffen einsetzen würde, auf 5 bis 10 Prozent geschätzt. Nun, so sagten sie, läge die Wahrscheinlichkeit bei 50 Prozent, wenn die russischen Linien im Süden zusammenbrechen würden. Innerhalb der Koalition herrschte die Meinung vor, dass die Gegenoffensive von 2023 die letzte des Krieges sein würde: Die Ukrainer würden einen vollständigen Sieg erringen, oder Herr Putin wäre gezwungen, um Frieden zu bitten. „Wir werden diese ganze Sache gewinnen“, sagte Herr Zelensky der Koalition, wie sich ein hochrangiger amerikanischer Beamter erinnerte. Um dies zu erreichen, erklärte General Zabrodskyi, als sich die

Partner im Spätherbst in Wiesbaden versammelten, bestand General Zaluzhny erneut darauf, dass die Hauptanstrengung eine Offensive in Richtung Melitopol sein sollte, um die russischen Streitkräfte auf der Krim zu ersticken – was seiner Meinung nach die große, verpasste Gelegenheit gewesen war, dem wankenden Feind 2022 einen K.o.-Schlag zu versetzen ...“

und vieles mehr <https://archive.is/Fdwq3>

Zuletzt bearbeitet 16:07 Uhr · 30. März 2025

(Übersetzt mit DeepL)

+++

After denying & covering up proxy war in Ukraine,

[@nytimes](#)

publishes "untold story of America's hidden role in Ukrainian military operations against Russia's invading armies" but calls it "partnership of intelligence, strategy, planning and technology:" "With remarkable transparency, the Pentagon has offered a public inventory of the \$66.5 billion array of weaponry supplied to Ukraine — including, at last count, more than a half-billion rounds of small-arms ammunition and grenades, 10,000 Javelin antiaarmor weapons, 3,000 Stinger antiaircraft systems, 272 howitzers, 76 tanks, 40 High Mobility Artillery Rocket Systems, 20 Mi-17 helicopters and three Patriot air defense batteries.

But a New York Times investigation reveals that America was woven into the war far more intimately and broadly than previously understood. At critical moments, the partnership was the backbone of Ukrainian military operations that, by U.S. counts, have killed or wounded more than 700,000 Russian soldiers. (Ukraine has put its casualty toll at 435,000.) Side by side in Wiesbaden's mission command center, American and Ukrainian officers planned Kyiv's counteroffensives. A vast American intelligence-collection effort both guided big-picture battle strategy and funneled precise targeting information down to Ukrainian soldiers in the field.

One European intelligence chief recalled being taken aback to learn how deeply enmeshed his N.A.T.O. counterparts had become in Ukrainian operations. "They are part of the kill chain now," he said. The partnership's guiding idea was that this close cooperation might allow the Ukrainians to accomplish the unlikeliest of feats — to deliver the invading Russians a crushing blow. An early proof of concept was a campaign against one of Russia's most-feared battle groups, the 58th Combined Arms Army. In mid-2022, using American intelligence and targeting information, the Ukrainians unleashed a rocket barrage at the headquarters of the 58th in the Kherson region, killing generals and staff officers inside. Again and again, the group set up at another location;

each time, the Americans found it and the Ukrainians destroyed it. Farther south, the partners set their sights on the Crimean port of Sevastopol, where the Russian Black Sea Fleet loaded missiles destined for Ukrainian targets onto warships and submarines.

At the height of Ukraine's 2022 counteroffensive, a predawn swarm of maritime drones, with support from the Central Intelligence Agency, attacked the port, damaging several warships and prompting the Russians to begin pulling them back. The Ukrainians sometimes saw the Americans as overbearing and controlling — the prototypical patronizing Americans. The Americans sometimes couldn't understand why the Ukrainians didn't simply accept good advice. On a tactical level, the partnership yielded triumph upon triumph.

Yet at arguably the pivotal moment of the war — in mid-2023, as the Ukrainians mounted a counteroffensive to build victorious momentum after the first year's successes — the strategy devised in Wiesbaden fell victim to the fractious internal politics of Ukraine: The president, Volodymyr Zelensky, versus his military chief (and potential electoral rival), and the military chief versus his headstrong subordinate commander. When Mr. Zelensky sided with the subordinate, the Ukrainians poured vast complements of men and resources into a finally futile campaign to recapture the devastated city of Bakhmut.

Within months, the entire counteroffensive ended in stillborn failure. The partnership operated in the shadow of deepest geopolitical fear — that Mr. Putin might see it as breaching a red line of military engagement and make good on his often-brandished nuclear threats. The story of the partnership shows how close the Americans and their allies sometimes came to that red line, how increasingly dire events forced them — some said too slowly — to advance it to more perilous ground and how they carefully devised protocols to remain on the safe side of it.

Time and again, the Biden administration authorized clandestine operations it had previously prohibited. American military advisers were dispatched to Kyiv and later allowed to travel closer to the fighting. Military and C.I.A. officers in Wiesbaden helped plan and support a campaign of Ukrainian strikes in Russian-annexed Crimea. Finally, the military and then the C.I.A. received the green light to enable pinpoint strikes deep inside Russia itself. In some ways, Ukraine was, on a wider canvas, a rematch in a long history of U.S.-Russia proxy wars — Vietnam in the 1960s, Afghanistan in the 1980s, Syria three decades later. In mid-April 2022, about two weeks before the Wiesbaden meeting, American and Ukrainian naval officers were on a routine intelligence-sharing call when something unexpected popped up on their radar screens. According to a former senior U.S. military officer, "The Americans go: 'Oh, that's the Moskva!' The Ukrainians go: 'Oh my God. Thanks a lot. Bye.'" The Moskva was the flagship of Russia's Black Sea Fleet. The Ukrainians sank it. The defense secretary, Lloyd J. Austin III, and General Milley had put the 18th Airborne in charge of delivering weapons and advising the Ukrainians on how to use them. When President Joseph R. Biden Jr. signed on to the M777s, the

Tony Bass Auditorium became a full-fledged headquarters. A Polish general became General Donahue's deputy. A British general would manage the logistics hub on the former basketball court. A Canadian would oversee training. The auditorium basement became what is known as a fusion center, producing intelligence about Russian battlefield positions, movements and intentions. There, according to intelligence officials, officers from the Central Intelligence Agency, the National Security Agency, the Defense Intelligence Agency and the National Geospatial-Intelligence Agency were joined by coalition intelligence officers.

At the heart of the partnership were two generals — the Ukrainian, Zabrodskyi, and the American, Donahue. Soon the Ukrainians, nearly 20 in all — intelligence officers, operational planners, communications and fire-control specialists — began arriving in Wiesbaden. Every morning, officers recalled, the Ukrainians and Americans gathered to survey Russian weapons systems and ground forces and determine the ripest, highest-value targets. The priority lists were then handed over to the intelligence fusion center, where officers analyzed streams of data to pinpoint the targets' locations.

The engagement that followed was widely reported as an early and important Ukrainian victory. The pontoon bridges became death traps; at least 400 Russians were killed, by Ukrainian estimates. Unspoken was that the Americans had supplied the points of interest that helped thwart the Russian assault. In these first months, the fighting was largely concentrated in Ukraine's east. But U.S. intelligence was also tracking Russian movements in the south, especially a large troop buildup near the major city of Kherson. Soon several M777 crews were redeployed, and Task Force Dragon started feeding points of interest to strike Russian positions there.

Wiesbaden would oversee each HIMARS strike. General Donahue and his aides would review the Ukrainians' target lists and advise them on positioning their launchers and timing their strikes. The Ukrainians were supposed to only use coordinates the Americans provided. To fire a warhead, HIMARS operators needed a special electronic key card, which the Americans could deactivate anytime. HIMARS strikes that resulted in 100 or more Russian dead or wounded came almost weekly.

In early June, as they met to war-game Ukraine's counteroffensive, sitting side by side in front of tabletop battlefield maps, General Zabrodskyi saw that the small blocks marking Ukrainian positions had become blue — a symbolic stroke to strengthen the bond of common purpose. "When you defeat Russia," General Donahue told the Ukrainians, "we will make you blue for good." General Donahue had advocated a coequal second front in the east, from the Kharkiv region, to reach the Oskil river valley. But the Ukrainians instead argued for a smaller supporting feint to draw Russian forces east and smooth the way for Kherson. That would come first, around Sept. 4. The Ukrainians would then begin two weeks of artillery strikes to weaken Russian forces in the south. Only then, around Sept. 18, would they march toward Kherson. And if they still had enough ammunition, they would cross the Dnipro. General

Zabrodskyi remembers General Donahue saying, "If you guys want to get across the river and get to the neck of Crimea, then follow the plan."

Mr. Zelensky sometimes spoke directly with regional commanders, and after one such conversation, the Americans were informed that the order of battle had changed. Kherson would come faster — and first, on Aug. 29. General Donahue told General Zaluzhny that more time was needed to lay the groundwork for Kherson; the switch, he said, put the counteroffensive, and the entire country, in jeopardy. The Americans later learned the back story: Mr. Zelensky was hoping to attend the mid-September meeting of the United Nations General Assembly. A showing of progress on the battlefield, he and his advisers believed, would bolster his case for additional military support.

The Russians responded by moving reinforcements from the east toward Kherson. Now General Zaluzhny realized that the weakened Russian forces in the east might well let the Ukrainians do what General Donahue had advocated — reach the Oskil river valley. "Go, go, go — you have them on the ropes," General Donahue told the Ukrainian commander there, General Syrsky, a European official recalled." The British defense minister, Ben Wallace, asked General Donahue what he would do if General Kovalchuk were his subordinate. "He would have already been fired," General Donahue responded. "I got this," Mr. Wallace said. The British military had considerable clout in Kyiv; unlike the Americans, they had placed small teams of officers in the country after the invasion. Now the defense minister exercised that clout and demanded that the Ukrainians oust the commander.

The Ukrainians were already exerting pressure on the ground. And the Biden administration had authorized helping the Ukrainians develop, manufacture and deploy a nascent fleet of maritime drones to attack Russia's Black Sea Fleet. (The Americans gave the Ukrainians an early prototype meant to counter a Chinese naval assault on Taiwan.) First, the Navy was allowed to share points of interest for Russian warships just beyond Crimea's territorial waters.

In October, with leeway to act within Crimea itself, the C.I.A. covertly started supporting drone strikes on the port of Sevastopol. That same month, U.S. intelligence overheard Russia's Ukraine commander, Gen. Sergei Surovikin, talking about indeed doing something desperate: using tactical nuclear weapons to prevent the Ukrainians from crossing the Dnipro and making a beeline to Crimea. Until that moment, U.S. intelligence agencies had estimated the chance of Russia's using nuclear weapons in Ukraine at 5 to 10 percent. Now, they said, if the Russian lines in the south collapsed, the probability was 50 percent. Within the coalition, the prevailing wisdom was that the 2023 counteroffensive would be the war's last: The Ukrainians would claim outright triumph, or Mr. Putin would be forced to sue for peace. "We're going to win this whole thing," Mr. Zelensky told the coalition, a senior American official recalled. To accomplish this, General Zabrodskyi explained as the partners gathered in Wiesbaden in late autumn, General Zaluzhny was once again insisting that the primary effort be an offensive toward Melitopol, to strangle

Russian forces in Crimea — what he believed had been the great, denied opportunity to deal the reeling enemy a knockout blow in 2022...."
and much more <https://archive.is/Fdwq3>

Sunday, March 30, 2025

Today's Paper

The New York Times

U.S. ▾ World ▾ Business ▾ Arts ▾ Lifestyle ▾ Opinion ▾ | Audio ▾ Games ▾ Cooking ▾

LIVE Trump Administration 2m ago Women's N.C.A.A. Tournament 54m ago



The Partnership The Secret History of America's Role in the Ukraine War

Zuletzt bearbeitet 8:07 nachm. · 30. März 2025